Gottesdienste der Wesleyanischen Methodisten-Gemeinde.
Sonntag den 22. Januar 1888.
Morgens 9½ Uhr Hr. Pred. Funk.
Abends 7 Uhr Herr Pred. Funk.
Mittw. Abend 7½ Uhr H. Pred. Funk.

Gestrickte
Mannsjacken
sowie
Herrenwesten
empfiehlt in neuer Auswahl
Carl Kraiss.

Pumpen
für häusliche und gewerbliche Zweck in **reichster Auswahl**, vorzüglich arbeitend, praktisch und äußerst solid konstruiert, fertigen als **Spezialität**
Gebr. Ritz und Schweizer,
in Gmünd,
Maschinenfabrik u. Metallgießerei.
Ausführung schwierigster Projekte.

Für Augenleidende
gibt es kein besseres Mittel, als das seit 1825 weltberühmte, amtlich geprüfte und ärztlich empfohlene **Cölnische Wasser** von Joh. Chr. **Forchtenberger in Heilbronn**, zugleich feinstes Toilettenmittel. Flacons à 35, 60 ₰ und ℳ 1. Alleinverkauf für Schorndorf bei **Chr. Bauer.**

Merinquen, Mohrenköpfe, Berliner,
empfiehlt
Herm. Moser.
Konditor.

Webgarn
in allen Farben und Nummern in bekannt bester Qualität empfiehlt
Karl Breuninger,
6* Färber.

Martin Pfalzer,
Cannstatt,
Colonialwaren- & Delikatessenhandlung
versendet franko jeder Station gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrags 1 Postsäckchen 9½ Pfd.
Santos-Kaffee, feinschmeckend ℳ 11. 40.
blank Java-Kaffee, fein u. kräftig ℳ 12
blau Jamaica-Kaffee, delikat ℳ 12. 80.
hellbraun Java-Kaffee, sehr fein und kräftig ℳ 13. 50.
blau Ceylon-Caffee, großbohnig ℳ 13. 50.
braun Java-Kaffee, großbohnig und hochfein ℳ 14. 50.
Nichtpassendes wird umgetauscht; bei Originalballen Extra-Preisermäßigung. *4

Grunbach.
Frisch eingetroffen eine Wagenladung feines
Brotmehl
Nr. 8½ und 8¾, sowie auch alle übrigen Sorten billigst bei
2* **R. Zeyher.**

Hochgeehrten.
Geschäfts-Empfehlung.
Der Unterzeichnete macht hiemit für hier und Umgegend die ergebene Anzeige, daß er sich hier als
Sattler und Tapezier
etabliert hat. Er empfiehlt sich bestens für alle in sein Fach einschlagenden Artikel, als: **Pferde- und Viehgeschirr**, im Anfertigen von gewöhnlichen und feinen **Polstermöbeln, Tapezieren**, sowie im Aufmachen von **Rouleaux, Vorhänge** u. s. w.
Er wird sich bemühen, ein geehrtes Publikum durch solide, saubere und billige Arbeit zu bedienen und zeichnet
achtungsvollst
Gottlieb Beck, Sattler u. Tapezier.

Tiefbetrübt geben wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es dem Herrn gefallen hat, unsern innigst geliebten treubesorgten Vater, Groß- und Schwiegervater,
Gottlieb Kehrer,
Stationskommandant a. D.
im 80. Lebensjahr heute Abend 4 Uhr nach schwerer Krankheit zu sich zu rufen.
Um stille Teilnahme bitten
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Wir bitten, dieses statt jeder besonderen Anzeige entgegennehmen zu wollen.
Schorndorf, den 18. Januar 1888.
Die Beerdigung findet Samstag um 1 Uhr statt.

Freiburger Kaffemehl
Germania
von **Kuenzer & Comp.**
in
Freiburg (Baden)
Stärker in Geschmack und Färbekraft als andere Fabrikate, hat sich dasselbe überall rasch eingeführt, ein Beweis, daß es **das Beste** ist, was bis jetzt in dieser Art geliefert wurde und zugleich ein **Sparmittel**, weil davon weniger nötig ist als von andern Fabrikaten, zu gleich gutem Getränk. Zu haben in den meisten Spezereigeschäften.
Nur **Freiburger** ist ächt.
ein Fünftel

Inhoffen's
vierfach preisgekrönter
gebrannter
Java
in ¼ und ½ Kilo-Packeten
Niederlage
in Schorndorf bei
Carl Veil.

Alpenbutterschmalz,
sowie reines
Schweineschmalz,
vollsaftigen
Schweizerkäs,
schöne serbische
Zwetschgen
empfiehlt
3* **B. Birkel**, neue Straße.

Einen **Hausanteil**, sowie ein zweistöckiges
Wohnhaus
in bester Lage der Stadt hat im Auftrag zu verkaufen und ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit
Albert Haas, Ottilienberg.

Eine **Kuh**, gut im Nutzen setzt dem Verkauf aus. Näheres zu erfragen bei Metzger **Schaal.**

---

2 schöne **Koffer** hat zu verkaufen **Fr. Leuz**, Vorstadt.

Mein oberes **Logis** habe ich auf Lichtmeß zu vermieten, an eine stille Familie.
Frau Wundarzt **Hiller.**

Gute **Kartoffel** verkauft Sr. 1 ℳ und ein **Land** giebt in Pacht.
Fried. Ernst.

Verloren ging im Lauf dieser Woche ein **Ueberzieher und 2 Pferdeteppiche** von Hebsack bis nach Heppach Abzugeben gegen gute Belohnung bei Herrn **Wachter**, Hirschwirt in Grunbach.

Eine helle, freundliche
Wohnung
mit 2 oder 3 Zimmern hat auf Georgii zu vermieten
Kohlstetter z. Stern.

---

400 Mark
werden sofort oder bis Lichtmeß gegen doppelte Pfandsicherheit gesucht.
Wer? sagt die Redaktion.

---

400 Mark
liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat. Wo? sagt die Red.

Bekannt gutes **Landshuter**
Mehl
empfiehlt **Distel.**

2000 Mark
werden gegen 1½fache Gütterversicherung sofort oder bis Lichtmeß aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

2200 Mark
hat gegen gesetzliche Sicherheit in beliebigen Posten auszuleihen.
Wer? sagt die Redaktion.

Ein **Baumgut** im Konnenberg hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Dürres Scheiterholz
verkauft. Wer? sagt d. Redaktion.

Asche kauft **Krieg** sr.

Wichtig für Hausfrauen.
Die holländische
Kaffee-Brennerei
H. Disque & Cie., Mannheim
empfiehlt ihre unter der Marke
„Elephanten-Kaffee"
wegen ihrer **Güte** und **Billigkeit** so berühmten, nach Dr v. **Liebig's** Vorschrift **gebrannten, hochfeinen** Qualitäts-Kaffee's:
f. Westindisch pr. Pfd. ℳ 1 40.
f. Menado „ „ „ 1.60.
f. Bourbon „ „ „ 1.80.
extra f. Mocca „ „ „ 2.—
Durch **vorzügliche** neue **Brennmethode kräftiges feines Aroma**
Große Ersparnis.
Nur ächt in Paketen mit Schutzmarke „Elephant" versehen von 1, ½ und ¼ Pfd.
Niederlage in **Schorndorf** bei **Herm. Moser u. C. Bickles We.**

Kranken,
welche an Magen- u. Darmleiden, Bandwurm, Lungen-, Kehlkopf- und Herzkrankheiten, Schwindsucht, Unterleibskrankheiten, Blasenleiden, Hautkrankheiten, Drüsenleiden, Kropf-, Augen-, Ohren- u. Nasenleiden, Gicht, Rheumatismus, Rückenmarks- u. Nervenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichsucht leiden, ist das Schriftchen:
Behandlung u. Heilung von Krankheiten
ein Ratgeber für alle Leidende zu empfehlen. Kostenl. u. franko zu bez. durch die Verlagshandlung von **A. Pfaulisch & Cie.** in **Stuttgart.**

Back-Tag.
Hofstätt.

Gottesdienste:
Evangelische Kirche:
am 3. S. n. Epiph. (22. Jan. 1888.)
Vorm. 9½ Uhr Predigt
Herr Diac.-Verw. Pfahler.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Töchter)
Herr Diac.-Verw. Pfahler.
Nachmittags 2½ Uhr Missionsstunde.
Herr Missionar Fritz.
(Ost-Afrika.)
Katholische Kirche:
Vormittags 9½ Uhr
Herr Kaplan Baumann.

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit Quellenangabe gestattet. Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Rösler (E. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

№ 10. 53. Jahrgang

Schorndorfer Anzeiger.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 Pfg., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.

Dienstag, den 24. Januar 1888.

Ins Haus geliefert vierteljährlich 95 Pfg. Insertionspreis: die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Auflage: 1600.

Tagesbegebenheiten.
Aus dem Bezirk.

† **Schorndorf**, 20. Jan. Gestern Nacht fiel von dem 10 Uhr 45 Min. von hier abfahrenden Personenzug der auf dem letzten Wagen stehende Wagenwärter Joseph Reithmayer aus Stuttgart zwischen Posten Nr. 35 und 37 (ca. 20 Min. von der Station Schorndorf) vom Wagen, wobei er den linken Arm brach und eine Verletzung am Auge erlitt. Gegen 3 Uhr morgens kam der Wagenwärter in Schorndorf an und wurde durch einen Nachtwächter in einem Wirtshaus untergebracht. Um 4 Uhr in der Früh gelangte der Zugmeister des Zuges mit einem Kondukteur zu Fuß von Gmünd her auf dem Bahnhof Schorndorf an und machte Meldung von dem Fehlen des Wagenwärters und daß derselbe auf der ganzen Strecke nicht gefunden worden sei. Erst um ½8 Uhr erhielt der Bahnhofvorstand Kunde, daß in einem benachbarten Wirtshaus ein Wagenwärter mit gebrochenem Arm und verletztem Auge sich befinde. Nachdem derselbe durch den Oberamtsarzt untersucht und verbunden war, kehrte er heute Vormittag nach Stuttgart zurück.

Württemberg.

Stuttgart, 19. Jan. Nach einer glänzenden Abschiedsvorstellung bei ausverkauftem Hause hat der Zirkus Schumann heute früh mittels Extrazugs unsere Stadt wieder verlassen und ist nach Stettin abgezogen, woselbst er morgen früh eintrifft. Der Zirkus hatte sich hier eines großen, aber auch verdienten Anklangs zu erfreuen.

Stetten i. R., 20. Jan. Die hiesige Heil- und Pflegeanstalt veranstaltete gestern auf dem in unmittelbarer Nähe des Schlosses gelegenen See ein wohlgelungenes Eisfest. — Einem seit dem vorigen Spätjahr vom Militär beurlaubten jungen Manne wurde auf dem Heimweg von mehreren jüngeren Burschen aufgelauert, von denen einer zwei Schüsse aus einem scharf geladenen Revolver auf ihn abgab. Die erste Kugel sauste ihm am Kopfe vorüber, die zweite verletzte ihn schwer. Sie traf ihn in den Oberschenkel, wo sie heute früh von dem Arzt aufgefunden und entfernt wurde. Der noch ganz jugendliche Thäter wurde heute verhaftet und dem Amtsgericht Cannstatt übergeben. Leider ist dies binnen weniger Monate der zweite Fall, daß junge Leute innerhalb des Orts von der Schußwaffe Gebrauch machen.

Reutlingen, 20. Januar. Unsere Stadt wird nun auch in den allgemeinen Telephonverkehr aufgenommen werden. In einer vorgestern abgehaltenen gemeinsamen Versammlung des Gewerbe- und Handelsvereins erklärten 26 Firmen unterschriftlich ihre Teilnahme als Abonnenten, womit der Anschluß Reutlingens an die bestehenden Linien gesichert erscheint.

In **Dornhan**, OA. Sulz, sind lt. N. T. in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag 13 Gebäude in Asche gelegt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Jan. Die Nordd. Allg. Z. meldet aus Kamerun, daß die wissenschaftliche Expedition unter Lieutenant Kund am 7. Nov. 1887 von der Kribimündung aufgebrochen und am 19. November in Kongolo, dem Hauptdorf der Landschaft Grumba, eingetroffen sei. Das Land, durch welches die Expedition zog, sei durchgängig mit Wald bestanden und wenig bewohnt; erst zehn Meilen von der Küste einwärts fanden sich kleine Ansiedelungen, welche von den dichter bevölkerten östlichen Landstrichen durch einen sechs Meilen breiten, unbewohnten Landstrich getrennt seien. Kongolo liege 650 m über dem Meere in Waldgebirgen, die dem Charakter nach an den Schwarzwald erinnern. Ein Platz für die Errichtung einer Forschungsstation sei noch nicht gewählt, weil die dicht bewaldete Gegend dazu ungeeignet sei. Die Flora des wenigstens 20 Meilen in's Innere sich erstreckenden Küstenwaldes bot dem Botaniker Braun, der die Expedition begleitet, reiche Ausbeute.

Karlsruhe, 19. Jan. Ein einer Großstadt würdiges Ereignis giebt unserer Residenz Stoff zur keineswegs angenehmen Unterhaltung. Gestern vormittag, also am hellen Tage geschah in einem Hause der Wielandstraße, das von unten bis oben stark von Bewohnern besetzt ist, eine Unthat von beispielloser Frechheit. Ein Mann, mit einer Mappe unter dem Arme, erscheint in dem Zimmer einer Frau Burkardt und erkundigt sich, ob ihr Mann zu Hause sei. Auf Verneinung der Frage zieht der Kerl ein Messer und verlangt von der zu Tode erschrockenen Frau Geld. Da sie versicherte, keines zu haben, da das bischen Ersparte in der Sparkasse sei, hält ihr der freche Bursche ein mit einem narkotischen Mittel getränktes Tuch vors Gesicht, infolge dessen die Frau sofort betäubt niedersinkt. Er reißt die Komode auf, findet dort 3 Rollen, erbricht die eine und als er sieht, daß nur Biermarken darin sind — Herr Burkardt war früher Wirt — wirft er die Rolle auf den Boden, schneidet der Frau den Zopf ab, wirft diesen ins Ofenfeuer, untersucht die Frau, nimmt ihr 70 ₰ aus der Tasche, dann entfernt er sich; vor der Thüre will der Hund des Burkardt ihm nachspringen, auch er wird von dem Tuche betäubt. Dann entfernt sich der Bursche, ohne bis jetzt ermittelt werden zu können. Das ist nicht Fabel, sondern nach Polizeibericht Thatsache. Die Frau ist infolge des Schrecks schwer erkrankt, doch hat sie einige Kennzeichen des Thäters angeben können.

Straßburg, 19. Jan. Zu den gestern gemeldeten Verhaftungen wegen Verdachts des Landesverrats gesellt sich heute noch die Festnahme des hiesigen Messerschmieds Streißguth, welcher laut Str. P. verdächtig ist, Mitschuldiger des Eisenbahn-Hilfsschreibers Dietz zu sein. Der letztere wird beschuldigt, die Bahnreglements für die Mobilmachung, Militärfahrtenpläne u. s. w. an Frankreich ausgeliefert zu haben. Dietz steht in den fünfziger Jahren und ist aus der Pfalz gebürtig. Vor dem Kriege hatte er sich mehrere Jahre in Frankreich aufgehalten, wo mehrere seiner Kinder verheiratet und ansässig sind. Der gestern verhaftete Bierbrauer Wagner aus Mutzig ist verdächtig, für Frankreich bestimmte Berichte über die Grenze befördert zu haben.

Koblenz, 18. Jan. Auf der hiesigen

Briefe über Ostindien.
4)
Vierter Brief.

Geschichtliches und jetzige politische Einteilung des Landes.

(Fortsetzung.)

Er beraubte viele Tempel und zerstörte sie. Als er (1030 n. Chr.) starb, ließ er all sein Gold und seine Juwelen herbeibringen und brach in Thränen aus bei dem Gedanken, daß er das nun alles verlassen müsse.

Im folgenden Jahrhundert riß der Afghanen-Fürst, Schah Ubudin von Ghor die Herrschaft der Nachkommen des großen Mahmud von Ghasni an sich und unterjochte Nordindien, wo um jene Zeit die vier großen Königreiche Delhi, Adschmir, Kanodsch und Gudscharat bestanden. Delhi wurde ihre Hauptstadt. Diese Afghanenfürsten wurden die Gründer der muhamedanischen Macht in Indien und unterwarfen sich einen großen Teil von Indien.

Im Anfang des dreizehnten Jahrhunderts (1217) kam der Tartare Dschingis Khan mit seinen Horden von Räubern und Mordbrennern von Persien her bis zum Indus. Derartige Einfälle wiederholten sich; Tamerlan (1398) nahm Delhi und seine Soldaten durften fünf Tage lang die Einwohner mißhandeln, berauben und morden. Er nahm viel Beute und viele Sklaven mit sich nach Norden.

Baber, der sechste Tartarenfürst nach dem grausamen Tamerlan, war der erste der „großen Mogulen", welche Indien mehr als zwei Jahrhunderte mit Glanz regierten. Akbar, der dritte und bedeutendste der Mogulkaiser regierte 51 Jahre lang, (1556—1605); er war sehr gelehrt und zog Männer aller Religionen an seinen Hof, um mit ihnen religiöse Gespräche zu führen. Er versuchte die Hindus und Muhammedaner miteinander zu vereinigen, aber es gelang ihm nicht.

Akbars Sohn (Dschehangir), Enkel (Schah Dschehan) und Urenkel (Aurangzeb), welche nach einander den kaiserlichen Thron von Hindustan bestiegen, waren drei der reichsten und mächtigsten Monarchen, welche je gelebt haben. Sie regierten von 1605—1707. Der letzte derselben, Aurangzeb, obgleich nicht von so ausgezeichnetem Charakter wie Akbar, kam demselben doch gleich, was Begabung, Entschlossenheit und Thatkraft anbelangt. Er regierte, so zu sagen mit absoluter Macht und ein viel größeres Kaiserreich. Er starb im 89. Jahr seines Lebens.

Während der genannten drei langen und glücklichen Regierungen eroberten die Mogulen die muhamedanischen Königreiche im Deckan (die Dynastie von Bidschapur, von Ahmednagar, Golkondah, Berar und Bidar. Unter Aurangzeb kamen die Mogulen auch in Berührung mit den Mahrattas, durch welche hernach die Macht der Mogulen so nachdrücklich gedemütigt wurde.

Die folgenden Mogulenkaiser hatten beständig Kriege zu führen, bald mit den Mahrattas im Süden, bald mit den Sikhs im Norden und anderen Stämmen.

Der Perserkönig Nadir-Schah und namentlich die Afghanen unter ihrem Fürsten Ahmad-Schah machten wiederholt Einfälle in das Reich der Mogulen und trugen sehr viel bei zur Auflösung des Reichs.

Alighо, der letzte der Mogulen, hatte

Hauptwache ist in voriger Nacht ein Gewehr entwendet worden. Der Dieb ist vermutlich ein Unbekannter in langem Ueberrock.

Essen, 18. Jan. Eine Wette sonderbarer Art kam dieser Tage hier zum Austrag. Ein Viehhändler, welcher mehrere fette Kälber eingekauft hatte, stellte nach Meldung der hiesigen Zeitung im Kreise seiner Freunde die Behauptung auf, daß kein Metzger vier Kälber ungebunden bis zum Altenessener Bahnhof bringen könnte. Bald entstand hieraus eine Wette, dahingehend, daß, wenn die Kälber bis dahin gebracht würden, der Metzger solche umsonst haben, andernfalls für das Stück 24 *M.* zahlen sollte. Ein Metzger gieng die Wette ein, die Kälber wurden bis auf die Altenessener Chausse angekoppelt geführt und hier frei gemacht. Nun sprang ein Teil davon rechts, der andere links über den Chausseegraben und liefen über die Felder. Der Metzger eilte denselben bald hier, bald dort nach, stürzte einigemal in dem weichen Boden und mußte schließlich die Wette als verloren aufgeben. Die Tiere wurden nun mit Hilfe anderer Leute eingefangen und zum Viehhof transportiert, wo man sich über das Resultat allgemein amüsierte und bald zu einer neuen Wette übergieng. Ein zweiter Metzger meldete sich nämlich, welcher dieses Stückchen ausführen wollte. Siegesgewiß ging der erste Verlierer sofort darauf ein und — verlor noch einmal, denn die Tiere waren inzwischen etwas müde geworden und ließen sich ruhig nach Altenessen hin- und zurücktransportieren. Der eine Metzger war also auf diese Weise etwa 200 *M.* losgeworden.

Königsberg i. Pr., 18. Jan. Am 8. d. Mts. wollte ein Soldat aus Seligenfeld von seinem Urlaub nach der Garnison zurückkehren. Die Eltern gaben ihm noch eine Strecke das Geleit mit ihrem Fuhrwerk. Der Soldat schritt die Chaussee nach Schönfließ entlang. Hier wurde er plötzlich von zwei Mausfallenhändlern überfallen, mit einer Drahtschlinge erdrosselt und beraubt. Im Gasthofe zu K. teilten die beiden sich in den Raub. Die Eltern des Soldaten hatten sich noch im „Kruge" aufgehalten. Es fiel ihnen eine im Besitze der Slowaken befindliche Zieche auf, die sie als die ihrem Sohne voll Lebensmittel mitgegebene erkannten. Der Gemeindevorstand wurde in Kenntnis gesetzt und die beiden Händler nach Rössel transportiert.

Ausland.

Rom, 1. Jan. Der W. A. Ztg. wird über einen Vorgang beim Papstjubiläum berichtet, der ebenso bezeichnend ist für die Glühhitze, die religiöse Schwärmerei im Gehirn des Menschen erzeugen kann, als es auch darthut, welch' ein ruhiger Geist in dem greisen Oberhirten der Christenheit webt. Einer der dreitausend englischen Pilgern verlangte und erhielt eine Privat-Audienz beim Papste, bei welcher er sich dem heiligen Vater zu Füßen warf und ihm folgende Ansprache hielt: „Ich bin dreißig Jahr alt, Eure Heiligkeit, ich besitze nicht Geld, nicht Gut, die ich Ihnen darbringen könnte, allein ich will mich binnen 3 Stunden töten und Gott bitten, daß er die Jahre die mir noch bestimmt gewesen, Ihrem Leben zufüge." Leo XIII. legte lächelnd dem Opferwilligen die Hände aufs Haupt und sagte: „Thut es nicht, der Zweck wäre verfehlt, das Haupt der Christenheit kann für sein Amt die Jahre eines — religiösen Schwärmers nicht verwenden, da braucht es die ruhige, wohlüberlegte Stimmung, die das Greisenalter bringt."

San Remo, 19. Jan. Die Witterung ist sonnig und heiter, aber noch etwas kühl. Das Befinden des Kronprinzen ist, wie der ärztliche Befund, entschieden günstig. Fürstbischof Dr. Kopp von Breslau, der eine halbstündige Audienz beim Kronprinzen hatte, äußerte sich sehr erfreut über das gesunde Aussehen und über die für die Umstände unerwartet klare Stimme des hohen Kranken.

In **Verona** macht ein eigentümlicher Vorfall viel von sich reden. Vor einigen Tagen wurden an der Porta Giorgio von den Finanzwachorganen zwei Bauern angehalten, welche große und schwäre Säcke trugen. Als man dieselben öffnen ließ, fand man sie mit — fetten toten Ratten gefüllt. Auf Befragen erklärten die Träger, dieselben im Auftrag eines Müllers bei Avesa, der eine ganze Rattenzucht habe, an eine Partei, deren Adresse anzugeben ihnen untersagt sei, abliefern zu müssen. Da für diese absonderliche Ware sogar in den harten italienischen Finanzgesetzen keine Vorsorge getroffen ist, ließen die Aufsichtsorgane die Sendung durch. Es ist begreiflich, daß diese Rattenein fuhr zu den verschiedensten Glossen Anlaß gegeben hat, ohne daß bisher der Schleier gelüftet worden wäre. Spottvögel behaupten allerdings, daß man in den berühmten Salami Veronese leicht des Rätsels Lösung finden würde.

Sofia, 18. Jan. Bei den 32 Nachwahlen zur Sobranje wurden 20 regierungsfreundliche und 12 oppositionelle Abgeordnete gewählt. In Loftcha, wo Radoslavoff persönlich anwesend war und candidierte, ist seine Wahl wieder nicht zu Stande gekommen. Fr. J.

London, 18. Jan. Einen liebenswürdigen Zug von einer Tochter des Prinzen von Wales erzählt die W. A. Ztg. Am Eingange des Hyde-Park stand vor einigen Tagen ein altes, gebeugtes Weiblein und bot den Vorübergehenden grünes Vogelfutter zum Kaufe an. Niemand achtete ihrer, die Arme schauerte vor Frost zusammen und kauerte sich neben ihr Körbchen auf den Boden. Unter den Promenierenden befanden sich auch die Töchter des Prinzen von Wales; eine derselben wurde der alten Frau ansichtig, und die jungen Damen berieten nun, was man für die arme thun könnte. Kurz entschlossen eilte Prinzessin Maud zur alten Frau, nahm das Körbchen auf, stellte sich neben die Frau und bot das Futter den Vorübergehenden zum Kaufe an. Das Geschäft gieng nun glänzend, bald war der Vorrat zu Ende, ja, es kamen sogar Geldstücke herangeflogen, mit welchen man Anzahlungen auf Futterlieferungen, die erst in den nächsten Tagen effektuiert werden sollen, leistete. Als die Prinzessin schon eine hübsche Summe beisammen hatte, legte sie noch eine Banknote aus Eigenem ins Körbchen, dann lief das liebliche Mädchen seelenvergnügt zu ihren Schwestern.

Massauah, 19. Jan. Bei einer von dem kommandierenden General San Marzano vorgenommenen Rekognoszierung, die sich bis Saati erstreckte, wurde nirgends eine Spur von Abessiniern entdeckt.

Newyork, 16. Jan. Die Schneestürme, welche jüngst in Texas, Minnesota, Dakota, Montana, Nebraska und Kansas gewütet haben, sind die schlimmsten seit Menschengedenken gewesen. Innerhalb 24 Stunden fiel das Thermometer von 74 Gr. (Fahrenheit) über Null auf 28 Gr. unter Null. Fast in einer Stunde trat an die Stelle eines wolkenlosen Himmels Schnee so fein wie Mehl, der von dem brüllenden Sturme mit furchtbarer Geschwindigkeit fortgetrieben wurde. Die Stimme des Menschen war auf eine Entfernung von 6 Fuß nicht mehr vernehmlich. Von der Schule zurückkehrende Kinder kamen im Schnee um, vom Felde kommende Farmer konnten ihre Häuser nicht lebend erreichen. Die Mehrzahl der Umgekommenen ist erstickt und nicht erfroren, da es unmöglich war, in dem Schneesturm zu atmen. Bis jetzt ist die Liste der Toten noch nicht vollständig, auf jeden Fall sind es aber mehr als 100. Der Eisenbahnverkehr war während des Sturmes eine Zeit lang eingestellt.

Verschiedenes.

Eine nachahmenswerte Einrichtung hat ein Apotheker in Vermont in seiner Pharmazie eingeführt um die irrtümliche Darreichung von Giften zu vermeiden, die so oft die bedeutendsten Folgen gehabt hat. Jede Flasche Gift ist vermittelst elektrischer Leitung mit dem Rezeptirtisch in Verbindung gebracht. Wird eine von diesen Giftflaschen berührt, dann erklingt sofort eine Glocke zur Mahnung für den Provisor oder Gehilfen, ob er auch das richtige Mittel in die Hand genommen hat. Auf diese Weise dürften die so verhängnisvollen Mißgriffe am einfachsten verhindert werden.

Zwei Menschenleben hat der Tegeler See zum Opfer gefordert. Eine aus Spandau kommende Gesellschaft von Handwerksgesellen und Militärpersonen hatte sich per Schlittschuhe auf das Eis des Tegeler Sees gewagt, als plötzlich dasselbe an einer Stelle brach und drei Schlittschuhläufer untersanken. Der Eine der Verunglückten wurde durch einen Soldaten gerettet, die beiden anderen blieben unter der Eisdecke.

— Beim Untergang des Schiffs „Ministre Abbatucci", soll sich ein vorbeifahrender englischer Kapitän unerhört roh benommen haben. Der einzige Ueberlebende, der zweite Offizier Scastiani, berichtet hierüber: „Am 29. Dezember, um 1 Uhr nachmittags, als das Hinterteil des Schiffes sich bereits zu senken anfing, bemerkten wir einen in südlicher Richtung fahrenden Dampfer und gaben Notsignale. Der Dampfer näherte sich und hielt an. Ich wurde an Bord geschickt, um den Kapitän zu bitten, den Abbatucci nach San Marino d'Anita zu schleppen, das nur 16 englische Meilen entfernt war. Der englische Kapitän entgegnete, er habe keine Zeit, ließ wieder Dampf geben und verschwand. Der Name des nach Newcastle zugehörigen Dampfers war „Kingsdaw". Noch zwei Tage hielt sich der „Abbatucci" dessen Maschinenfeuer erloschen waren, über Wasser, dann sank er plötzlich, ehe noch die Boote in Sturm in See gesetzt werden konnten, die ganze Mannschaft mit sich ziehend. Nur Sebastiani konnte sich an einen gebrochenen Mast anklammern und trieb auf diesem einen halben Tag in vollem Sturme, bis ihn der Dampfer „Rhenania" bemerkte und nicht ohne große Mühe aufnahm.

Es ist eine alte Geschichte, daß es auch unter den orthodoxen Protestanten von jeher Miniaturpäpste, Unfehlbare in Duodezformat, gegeben hat. So regierte z. B. der Geheimrat Frommann, der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhundert Direktor des Stuttgarter Consistoriums war, die Kirche mit einer Eigenmacht und Willkür, als wäre er ihr sichtbares Oberhaupt, und benahm sich gegen die Geistlichen mit einem Stolz und einer Strenge, als wären sie seine Sklaven; ja, in einem Augenblick der Verblüffung bewies er, der alles zu entscheiden gewohnt war, daß auch das unsichtbare Haupt der Kirche seiner Kritik nicht entging. Und das kam so: Es wurde ein Landprediger angeklagt, daß er manchmal ein Glas zu viel trinke und besonders bei den Bauernhochzeiten das gebührliche Maß zu überschreiten pflege, vor die Schranken des Konsistoriums geladen, gehörig abgelangt, und endlich dahin beschieden, daß er sich in Zukunft von jeder Hochzeit fern zu halten habe. Das Letztere drückte den Aermsten denn doch gar zu hart, und er bemerkte in Demut, die Sache an sich selbst könne doch so verwerflich nicht sein, sintemalen Christus der Herr selbst auf der Hochzeit zu Cana erschienen sei. — „Je nun," unterbrach ihn plötzlich die zürnende Konsistorialgewalt, „Christus der Herr hätte es auch können bleiben lassen." (Mes.-Ztg.)

— Eine Geschichte, in der „ein Glas Wasser" eine pikante Rolle spielt, wird aus Belgrad berichtet. König Milan — so wird erzählt — hielt, von seinem Ministerpräsidenten Ristic und dessen Kollegen gefolgt, vor nicht langer Zeit in der Skupschtina an die Deputirten eine jener ungenierten Thronreden, deren Rezept der König von Serbien allein zu besitzen scheint, die aber in Serbien zum regieren notwendig sind. Der König setzte sich, als auf den Wink des Ministerpräsidenten ein Saaldiener ein Glas Wasser brachte und vor Seine Majestät hinstellte. Der König warf einen mißtrauischen Blick nach seinem Premier, erfaßte das Glas, betrchtete es eine Sekunde und stellte es unberührt wieder auf die Tasse. War es ein Akt unehrerbietiger Kritik, welchen der konstitutionelle Ministerpräsident an die hitzige Rede seines Suveräns geübt, indem er ihm ein — Abkühlungsmittel reichen ließ? Es scheint, daß der König in diesem Wasserglase mehr als Ironie vermutete, denn zum allgemeinen Staunen erfuhr man, daß der König befohlen hatte, man solle nach der Sitzung das Glas Wasser unversehrt in den Konak bringen. Dort mußte ein Chemiker den Inhalt des Wasserglases in minutiöser Weise analysieren. Obgleich aber nun die Analyse jenes Wassers in demselben keinerlei verdächtige Substanz entdecken konnte, hatte Ristic nach wenigen Tagen zu regieren aufgehört.

In **Furth** im bayrischen Wald hat sich eine Vereinigung gebildet, welche es sich zur Aufgabe gesetzt hat, die alte Volkstracht des Waldes wieder zu Ehren zu bringen. Wer in der kleidsamen Tracht, ledernen Hosen, weißem Hemd (Pfoad) mit zwei roten Hosenträgern und grüner Schlegelkappe kommt, ist ordentliches Mitglied.

Das Schuhfett Marke Büffelhaut verbindet die Vorzüge **guter** Vaseline mit denen der besten animalischen und vegetabilischen Lederfette, hat sich **seit Jahren** als ein vorzügliches Lederkonservierimittel **bewährt**, paralisiert die Wirkungen säurehaltiger Wichse, macht und erhält die Stiefel **wasserdicht,** weich, dauerhaft und tief schwarz, verhindert das Einschrumpfen des naß gewordenen Leders und ermöglicht tägliches Glanzwichsen der Stiefel, selbst bei nasser Witterung. Dieses Schuhfett sollte in jeder Familie regelmäßig angewendet werden; die kleine Auslage — 20 resp. 40 Pfennig per Büchse — macht sich in jeder Hinsicht gut bezahlt. Das ächte „Schuhfett Marke Büffelhaut" ist **nicht offen,** sondern **nur in Blechbüchsen,** deren Deckel die Schutzmarke **„Büffelhaut"** aufgedruckt ist, zu haben; hierauf ist bei vielen minderwertigen Nachahmungen wegen ganz besonders zu achten. Zu haben in den meisten Kolonialwaren- rc. Handlungen: en gros bei **Gust. Haefner,** Calwerstraße 22 in Stuttgart. Die Verkaufsstellen des Bezirks werden demnächst bekannt gemacht.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

An die Ortsvorsteher,

betreffend den Vollzug des Baunfallversicherungsgesetzes vom 11. Juli 1887.

Nach den Bestimmungen des oben genannten Gesetzes (Reichsgesetzblatt von 1887 S. 287 ff.) unterliegen auch diejenigen Personen, welche bei s. g. Regie-Bauarbeiten beschäftigt werden, d. h. bei solchen Bauarbeiten, welche nicht von Gewerbetreibenden, sondern von **Unternehmern auf eigene Rechnung ausgeführt werden,** der Unfallversicherungspflicht und müssen bei den Unfallversicherungsanstalten derjenigen Berufsgenossenschaften versichert werden, zu welchen die betreffenden Bauarbeiten gehören.

Zu den Bauarbeiten im Sinn des Gesetzes gehören Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Steinhauer-, Brunnenarbeiter, Tünchner-, Verputzer- (Weißbinder-), Gypser-, Stuckateur-, Maler-, (Anstreicher-), Glaser-, Klempner und Lakierarbeiter bei Bauten. Arbeiter für die Anbringung, Abnahme, Verlegung und Reparatur von Blitzableitern, Schreiner- (Tischler-), Einsetzer-, Schlosser und Anschlägerarbeiter bei Bauten, Eisenbahn-, Kanal-, Wege-, Strom-, Deich-, Meliorations-, Entwässerungs-, Bewässerungs-, Drainierungs- und andere Erd-Bauarbeiten, Arbeiter für Ofensetzen, Tapezieren (Tapetenankleben), Stubenbohnen, Anbringung, Abnahme und Reparatur von Wetterrouleaux (Marquisen, Pelousine) rc. rc.

Bei den genannten Regie-Bauarbeiten haben die Unternehmer, wenn zu deren Ausführung einzeln genommen mehr als sechs Arbeitstage verwendet worden sind, d. h. nicht nur dann, wenn ein Arbeiter mehr als sechs Arbeitstage thätig gewesen ist, sondern auch dann, wenn mehr als sechs Arbeiter einen Arbeitstag thätig waren und wenn überhaupt zusammen mehr als sechs Arbeitstage aufgewendet wurden, **Nachweisungen** der verwendeten Arbeitstage und der von den Versicherten dabei verdienten Löhne und Gehälter gemäß § 2 des Gesetzes, der Bekanntmachung des Reichsversicherungsamts vom 12. Dez. 1887 (Reg.-Bl. S. 502 ff.) und des § 2 der Min.-Verf. vom 14. Nov. 1887 (Reg.-Bl. S. 444) bei den Ortsvorstehern einzureichen und gemäs §§ 23—27 des Gesetzes die Versicherungsprämien an die mit deren Einzug beauftragten Ortsvorsteher zu bezahlen, während bei denjenigen Regie-Bauarbeiten, zu deren Ausführung nicht mehr als sechs Arbeitstage verwendet worden sind, die Versicherung auf Rechnung der Amtskorporation stattfindet und daher eine Verpflichtung der Unternehmer zur Einreichung von Nachweisungen und Zahlung von Prämien nicht besteht.

Die Ortsvorsteher, welchen zunächst der Vollzug der genannten Vorschriften obliegt, werden sich mit denselben genau vertraut machen, namentlich auch mit der Anleitung, welche dem Formular für die Nachweisungen vom Reichsversicherungsamt beigegeben sind (vgl. die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern betr. die Nachweisungen von Regie-Bauarbeiten und derselben angehängte Bekanntmachung des Reichsversicherungsamts Reg.-Bl. S. 501 ff.)

Die **Einreichung** der **Nachweisungen** hat **vom 1. Januar 1888** ab **für jeden Monat** zu erfolgen, d. h. es sind erstmalig für die im Monat Januar 1888 ausgeführten Bauarbeiten Nachweisungen einzureichen und z. längstens binnen 3 Tagen nach Ablauf des Monats also für die im Monat Januar **ausgeführten Bauarbeiten längstens bis zum 3. Februar einschließlich.**

Verpflichtet zur Einreichung dieser Nachweisung ist der Unternehmer oder sein gesetzlicher Vertreter.

Die vorzulegenden Nachweisungen müssen auf solchen Formularen ausgestellt sein, welche den Anordnungen des Reichsversicherungsamts vom 12. Dezbr. 1887 (Regbl. S. 502 ff.) entsprechen und das vorschriftsmäßige Aktenformat haben.

Die Formulare können bezogen werden bei W. Kohlhammer, sind von den Ortsvorstehern vorrätig zu halten und den Beteiligten gegen Kostenersatz abzugeben.

Die Ortsvorsteher haben die von ihnen entgegengenommenen bezw. aufgestellten Nachweisungen mit der in §. 22, Absatz 3 des Gesetzes vorgeschriebenen Bescheinigung **je binnen einer Woche nach Ablauf des Kalendervierteljahrs** an das Oberamt einzusenden.

Sind Nachweisungen nicht angefallen, so haben die Ortsvorsteher dem Oberamt die Bescheinigung darüber vorzulegen, daß ihnen über Ausführung von Bauarbeiten im Gemeindebezirk, für welche nach den bestehenden Vorschriften Nachweisungen vorzulegen wären, nichts bekannt geworden sei.

In Erfüllung der Aufgabe, darüber zu wachen, daß die aufzustellenden Nachweisungen ihnen vollständig und richtig eingereicht werden, haben sie sich durch die Polizeioffizianten, Baukontroleure und Ortsfeuerschauer, welche entsprechend zu instruieren wären, unterstützen zu lassen.

Im übrigen wird auf den in der neuesten Nummer des Min.-Amtsblatts erschienenen Min-Erlaß vom 28. Dezember v. J., betr. den Vollzug des Baunnfallversicherungsgesetzes vom 11. Juli 1887 verwiesen.

Bei der Schwierigkeit des Gegenstandes wird den Ortsvorstehern anheimgestellt, mündliche Erläuterungen bei dem Oberamt entgegenzunehmen.

Den 20. Januar 1888.

K. Oberamt.
Baun.

2'

Schorndorf.

An die Gemeindebehörden.

Nachdem die Wahrnehmung gemacht worden ist, daß die Abschriften der Brouillons entweder gar nicht oder nur mangelhaft beurkundet sind, sieht man sich veranlaßt, die Ortsbehörden aufzufordern, eine vorschriftsmäßige Beurkundung derselben nachträglich herbeizuführen und außerdem auf Herstellung eines Registers (Index) bedacht zu sein. Wie die Beurkundung der Abschriften zu lauten hat, darüber wird Herr Oberamtsgeometer Schloz auf Verlangen Auskunft geben.

Den 23. Januar 1888.

K. Oberamt.
Baun.

2'

Revier Hohengehren.

Nadelreis- u. Stockholzverkauf.

Am Samstag den 28. Januar,
nachmittags 3 Uhr

aus dem Staatswald Eingemächter Wald: 4 Lose herumliegendes Nadelreis (zu Streu geeignet), 15 Lose weiches Stockholz im Boden.

Zusammenkunft im Schlag.

---

mehr als den Namen eines Königs, denn nur Delhi und ein kleiner Teil des Landes anerkannte ihn als Fürsten.

Das Mogulen-Reich hörte auf zu existieren im Jahre 1761, (währte also von 1525—1761).

Unter Akbar war Indien in Provinzen eingeteilt und durch Deputierte (Subhedare) regiert. Die Provinzen waren in Distrikte eingeteilt. Nach und nach, d. h. unter den Großmogulen erklärten sich die Subhedare für unabhängig und es entstanden gegen 30 Staaten und dadurch eine große Unordnung.

Eine Zeit lang schien es, als sollten nun die Mahrattafürsten so zu sagen das Heft in die Hand bekommen. Aber die Uneinigkeit derselben führte den Untergang herbei und erleichterte den Engländern, die Herren von Indien zu werden.

Die europäischen Nationen, welche zu verschiedenen Zeiten Niederlassungen in Indien gründeten, sind die Portugiesen, Niederländer, Dänen, Engländer und Franzosen. Die Portugiesen, Franzosen und Engländer, welch letztere so zu sagen die Alleinherrschaft davon trugen, spielten eine bedeutende Rolle in der indischen Geschichte.

Im Jhahr 1498 entdeckte Vasko de Gama, den Seeweg nach Indien. In der folgenden Zeit beherrschten die portug. Flotten das indische Meer. Die Portugiesen besaßen wertvolle Seehäfen an der afrikanischen Ostküste, in Indien, Ceylon und im stillen Ozean. Aber sie hatten selten mehr Land im Besitz als eben ihre Faktoreien.

Gegen das Ende des 16. Jahrhunderts kamen die Holländer. Aber nicht sowohl die Portugiesen als vielmehr die Engländer machten ihnen die Besitzungen streitig. Die erste englische Expedition segelte im Jahr 1591 nach Indien ab. Im Jahr 1614 sandte König Jacob I. von England einen Gesandten an den Mogulenkaiser Dschehangir und erhielt Erlaubnis, Handel zu treiben. Karl II. von England heiratete die Tochter des Königs von Portugal und erhielt dadurch die Insel Bombay (1662). Sodann kauften die Engländer Land an der Südostküste Indiens, südlich von Madras und ebenso in Bengalen. Kalkutta wurde (1707) die Hauptstadt der englischen Besitzungen. Madras blieb lange Zeit unbedeutend.

Das war der kleine Anfang, von welchem die Engländer zu solcher Macht in Indien emporstiegen, wodurch sie sich für den Verlust der Kolonien in Nordamerika entschädigten. Die Engländer nahmen den Eingeborenen zuerst kein Land mit Gewalt, sondern erhielten solches als Geschenk oder kauften sie es von den Eingeborenen, d. h. von Fürsten.

Unter Wilhelm III., König von England, bildete sich (1600) die sog. Ostindische Compagnie, eine Handelsgesellschaft; dieselbe erhielt später die Vollmacht, eine Armee zu bilden aus indischen Eingeborenen (den Sipahis) und etlichen europäischen Söldnerherren, zum Schutz der Faktoreien. Die Compagnie wurde in manche Kriege mit eingeborenen Fürsten verwickelt und nicht zum mindesten auch mit Frankreich, welches darnach trachtete, in Indien zur Oberherrschaft zu gelangen und sich mit südindischen Fürsten verband zur Verdrängung der Engländer. Der Krieg währte von 1746 bis 1761 und lief zu Gunsten der Engländer aus, deren Herrschaft nun befestigt war. Frankreichs ostindische Compagnie hörte im Jahr 1769 auf zu existieren. England hatte nun keinen europäischen Feind mehr in Indien zu bekriegen und konnte seiner Macht auch in Nordindien den einen und anderen Fürsten unterwerfen. Fortsetzung folgt.

Schorndorf.
Am **Mittwoch den 25. Jan.** nachm. 4 Uhr
wird das

Reinigen einer Dohle

am Gasthaus zum „Anker" auf dem Platze veraccordiert, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 23. Jan. 1888.
Stadtbaumeister **Maier**.

Beutelsbach.
Die Lieferung von
14 tuch.

Feuerwehrröcken

wird am nächsten **Donnerstag den 26. d. Mts.,** nachmittags 4 Uhr auf dem Rathaus vergeben und sind Offerte mit Tuchmuster bis dahin einzureichen.

Den 21. Jan. 1888.
Schultheiß **Schlör**.

1000 Mark

aus der Ruprecht'schen Verwaltung hat bis Lichtmeß auszuleihen.
Fr. Lauppe.

Zwetschgenbaumstämme

kauft fortwährend in kleineren und größeren Partien
Adolf Schnabel, Dreher.
Oberer Marktplatz.

Schleuderhonig,

garantiert rein bei
3₂ **B. Birkel,** neue Straße.

Fortwährend **junges, fettes Hammelfleisch,** per Pfd. 36 ₰ bei
Heinrich Walch
und **Christian Walch.**

Schönes Filderkraut,

so lange noch Vorrat, sowie frisch eingemachtes
Sauerkraut
fortwährend billigst bei
Chr. Schmid.

Die gelesenste Gartenzeitschrift ist **der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau.** — wöchentlich eine reich illustrierte Nummer, Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Probenum. vers. grat. u. frank. di Kgl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O.**

Das erste und größte

Bettfedernlager

von
C. F. Kehnroth,
Hamburg,

versendet **zollfrei** gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) **neue Bettfedern** für 60 ₰ das Pfund, **sehr gute Sorte** 1 M. 25 ₰, **Prima Halbdaunen** 1 M. 60 ₰ u. 2 M. **Prima Ganzdaunen** 2 M. 50 ₰. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Jede nicht konvenierende Ware wird umgetauscht. 10¹

Auszüge aus dem

Familienregister

sind vorrätig in der
C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.

Schorndorf.

Landw. Bezirks-Verein.

Am **Donnerstag den 2. Febr. 1888** wird in der Krone in Winterbach eine Plenarversammlung des landw. Bezirksvereins stattfinden.

Hiezu sind die Mitglieder des Vereins und alle Freunde der Landwirtschaft bestens eingeladen.

Herr Landwirtschaftsinspektor Stirm in Stuttgart wird in der Versammlung einen Vortrag über den Wert der künstlichen Düngung und über rationelle Viehfütterung halten.

Vor dem Beginn der Verhandlung wird ein Schnellbengel-Apparat vorgezeigt und in Thätigkeit gesetzt werden.

Den 23. Januar 1888.
Vereins-Vorstand:
2¹ **Baun.**

Revier Schorndorf.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 4. Februar
aus den Staatswaldungen Kammergehren, Breitengehren, Klemmergehren, Härenschlag und untere Reutwiese: 78 Eichen mit 13 Fm. I Kl., 25 II. Kl., 82 III. und IV. Kl., 26 Rotbuchen mit 54 Fm., 10 Eschen und 1 Ahorn mit 11 Fm., 3 Erlen 2 Fm. Zusammenkunft morgens 9 Uhr beim Bärenhof. Anfang in Kammergehren und endigt in untere Reutwiese bei Haubersbronn.

Ferner nachmittags 2 Uhr in der Krone in Haubersbronn aus dem Staatswald Forchen und Sohle, forchenes Langholz: 2 Fm. II. Kl., 59 III. und IV. Kl, 75 Fm. Sägholz III. Kl.

Revier Geradstetten.

Stammholz-, Stangen- & Brennholz-Verkauf.

Am **Freitag den 3. Februar,**
mittags 12 Uhr
in der „Krone" in Geradstetten aus dem Staatswald Böhrlöchle und Sack: 13 Erlen mit 2,7 Fm., 146 Fichten mit 5,4 Fm. IV. Kl., 11 V. Kl. normales 0,6 IV. Kl., 3 V. Kl. Ausschuß; 686 Forchen, 23 Fm. Pfahlholz, 46 Fm. III. Kl. normales Sägholz, 22 Fm. III. Kl. Sägholz Ausschuß; 3 buchene Wagnerstangen, 366 Nadelholzstangen aller Klassen; 18 Rm. erlene Prügel, 574 Nadelholz-Prügel Ausschuß.

Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 10 Uhr im Böhrlöchle.

Revier Geradstetten.

Holz-Verkauf.

Am **Donnerstag den 26. Januar,**
vormittags 9 Uhr
werden aus dem Staatswald Lärchenhau, Rehhalde, Ramsbach, Burgklinge: 40 Lose Schneedruckholz zum Selbsthauen verkauft.

Zusammenkunft am Königsstein.

Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 28. Januar,
morgens 9 Uhr
auf dem Rathaus in Rudersberg aus dem **Buch:** Rm. 4 eichene Prügel, 5 buchene Scheiter, 58 dto. Prügel, 5 birkene Scheiter, 15 dto. Prügel, 4 aspen Anbruch, 5 Nadelholzscheiter, 38 dto. Prügel und Anbruch, 1180 buchene und 200 gemischte Wellen, 9 Lose Nadelreisstreu, 1 Los Schlagraum.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, welche wir während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres geliebten Vaters

Gottlieb Kehrer,
Stationskommandant a. D.

erfahren durften, insbesondere für die reichen Blumenspenden und die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sagen wir allen, namentlich auch dem Herrn Diac.-Verw. Pfahler für die trostreichen Worte am Grabe, dem deutschen Verein und dem Krieger-Verein unsern aufrichtigsten, innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wer mit Erfolg inserieren will,

wende sich an die älteste Annoncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler, Stuttgart,
welche die größten Vorteile bietet.

Traueranzeige.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Tochter
Pauline,
Samstag Abend 6 Uhr nach 4tägiger Krankheit sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Paul Dettinger mit Frau.

Trester- & Fruchtbranntwein, sowie Brennspiritus
empfiehlt bestens
3₃ **B. Birkel,** neue Straße.

Weiler.

Schöne Milchschweine
verkauft nächsten **Freitag den 27. Febr.,** mittags 1 Uhr.
Rosenwirt **Conzmann.**

Bruchleidende

finden Rat und Hülfe durch das Schriftchen „die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung**, ein **Ratgeber** für **Bruchleidende**," welches gratis und franko durch die **Buchhandlung von G. A. Lindenmaier** in **Tübingen zu beziehen ist.**

Die
C. W. Mayer'sche
Buchdruckerei

mit dem neuesten Schriftmaterial, 2 Schnell- und einer Tigeldruckpresse mit Gaskraftbetrieb und verschied. neuesten Hilfsmaschinen ausgestattet, entspricht nunmehr allen Anforderungen, welche an ein leistungsfähiges Geschäft gestellt werden können und werden

Druckarbeiten aller Art

schnellstens, geschmackvoll und solid, unter Berechnung billigster Preise, ausgeführt.

Reichhaltiges
Papier-Lager.

Verzeichnisse

der gemeinderätlichen Erkenntnisse über den Aufschlag von beweglichem Vermögen zum Behuf der Versicherung gegen Feuersgefahr (Art. 3 des Gesetzes vom 19. Mai 1852 und § 6 der Instruktion vom 28. Mai 1852) **sind vorrätig in der C. W. Mayer**'schen Buchdruckerei.

Zur Regulierung der Lehrerbesoldungen.

Fruchtpreise.

Winnenden, 5. Jan. 1888.

		höchst. M.	höchst. ₰	mittl. M.	mittl. ₰	nied. M.	nied. ₰
Dinkel	Ztr.	6	68	6	60	6	58
Haber	"	6	26	6	20	6	09
Waizen	Sri.	3	30	3	25	—	—
Gerste	"	2	40	2	30	2	25
Roggen	"	2	90	2	80	—	—
Ackerbohnen	"	3	10	3	—	—	—
Welschkorn	"	2	70	2	60	—	—
Erbsen	"	4	—	—	—	—	—
Linsen	"	4	80	—	—	—	—
Wicken	"	—	—	—	—	—	—

	Bester	Mittler.	Geringer
Dinkel	6. 70.	— —	6. 40
Haber	6. 35.	— —	5. 70

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit Quellenangabe gestattet. Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Mösler (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

№ 11. 53. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 Pfg., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.

Donnerstag, den 26. Januar 1888.

Ins Haus geliefert vierteljährlich 95 Pfg. Insertionspreis: die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Auflage: 1600.

Deutsch-Wituland.

Aus der deutschen Colonialzeitung Nro. 3 von 1888 entnehmen wir Folgendes:

Nach neueren Untersuchungen ist das Gebiet der Witugesellschaft und seine Umgebung nicht so unbewohnt, wie man bis vor kurzem noch angenommen hatte. Die Bevölkerung könnte dichter sein und in früheren Zeiten haben auch größere Ortschaften auf diesem Lande gestanden, als es heutigen Tages der Fall ist. Zahlreiche Ruinen, welche sich an und in den Dünen der Küste, mit noch wohl erhaltenen und brauchbaren Brunnen befinden, zeigen dies an. Das ganze Gebiet scheint damals dicht bevölkert und unter Kultur gewesen zu sein, auch andere Anzeichen, als diese Ruinen, deuten darauf hin. Durch fortwährende Kämpfe der Machthaber untereinander (nicht allein der früheren Sultane von Sansibar und derer von Patta) wurde die Bevölkerung dezimiert: Gallas und Somalis fielen ins Land ein, die Männer mordend, Vieh raubten und Weiber und Kinder als Sklaven fortführten. Krankheiten und Hunger thaten das übrige und die letzten Einwohner der zerstörten Ortschaften zogen fort aus den Ruinen nach den Städten der Inseln, welche größere Sicherheit gewährten, als das Festland. Daher sind meilenweite Strecken guten, fruchtbaren Landes unbewohnt; nicht allein auf dem Gebiete der Witugesellschaft, auch auf dem ganzen unter deutschem Schutze stehenden Witulande und den Küstenländern südlich davon. Heute befinden sich auf dem Gebiete der Witugesellschaft 14 Dörfer mit gegen 3000 seßhaften Einwohnern, 3 Orte mit etwa 30 Bewohnern und 3 Galladörfer mit wohl 350 Menschen. Letztere liegen zwischen der Stadt Witu und dem Grenzflusse Magongoni. Die auf den Feldern und Plantagen zerstreut wohnenden Leute sind hier nicht einbegriffen, da sich dieselben einer Schätzung entziehen.

Die Eingeborenen sind sehr friedfertig und gefällig. Die niederen Schichten der Bevölkerung bestehen aus Negern und Mischlingen der eingewanderten Araber. Die Vornehmen, d. h. die Großgrundbesitzer, sind gleichfalls von arabischer Herkunft und viele davon haben sich rein erhalten, was ihre weiße Hautfarbe anzeigt. Alle nennen sich Suahili und sind Mohamedaner, kleiden sich demgemäß und viele können arabisch lesen und schreiben. In den größern Dörfern giebt es Schulen, in denen die Kinder unterrichtet werden. Außer etwas Hausindustrie finden sich Handwerker in fast allen Dörfern, welche Knaben in die Lehre nehmen. Die Eingebornen bearbeiten das Land mit der Hacke, bauen Mais, Hirse, Reis, Bohnen und Sesam, außerdem Gemüse und Tabak in Gärten für den täglichen Gebrauch. Teilweise wird Viehzucht und Fischfang betrieben, während nur wenige Leute der Jagd obliegen. Ein großer Teil der Bevölkerung beschäftigt sich mit Küstenschiffahrt und fast alle treiben Handel, wenn ihnen Gelegenheit geboten wird. Es gab eine der Post ähnliche Einrichtung zwischen den größeren Garnisonsorten der Soldaten des Sultans von Sansibar, ehe das Land unter deutschen Schutz kam. Außer den Gallas und Suahilis leben Wabonis auf dem Lande, die heimatlos die Wälder durchstreifen und von Jagd u. Wurzeln leben. Unter Jagd verstehen sie auch Viehdiebereien und scheuen sich nicht, einen einzelnen Menschen als Sklaven zu verschleppen und zu verkaufen.

Soweit es die Arbeitskräfte gestatten, ist das Land gut bebaut, wird aber teilweise, trotz seiner Fruchtbarkeit, gedüngt. Die Einwohner der Dörfer, welche Viehzucht betreiben, leben viel von der Milch und stellen auch Butter aus derselben her. Auf dem ganzen Gebiete der Witugesellschaft befinden sich, nach meiner Schätzung, etwa 600 Stück Rindvieh, Schafe und Ziegen wohl 900 Stück und gegen 40 Reit- und Lastesel. Die Dörfer sind alle offene Dörfer mit mehr oder weniger engen Straßen, je nachdem die Häuser oder Hütten von Gärten umgeben sind oder nicht. Die meisten haben eine Hütte, die als Moschee dient, und einen Ort, Veranda oder offenen Schuppen, der den Reisenden als Herberge zur Verfügung steht, wenn derselbe fremd und ohne Bekannte im Dorfe übernachten muß. Dieser Ort dient gleichzeitig als Versammlungshalle der Einwohner. Die Hütten der Dörfer sind aus Lehm oder Schlamm aufgeführt, unter Zuhilfenahme eines Rahmens aus Holz und Holzfachwerk. Die Dumpalmenblätter werden zum Decken der Dächer verwendet. Trinkwasser findet sich fast überall, doch ist es mit wenigen Ausnahmen Oberflächenwasser. Schwarze Ackererde liegt durchgängig 1 Fuß hoch auf rotem Lehm oder Sand; etwa 3 bis 4 Fuß tief trifft man auf Felsenkorallen. Brunnen, die tiefer als 10 Fuß, geben Salz- oder Brackwasser. Die Korallen scheinen sehr kalihaltig zu sein. Nur die tiefen Brunnen in den Ruinen am Fuße der Dünen haben gutes Trinkwasser.

Das Land ist bis auf die Dünen am Meere ziemlich eben und fast überall mit Bäumen weitläufig bestanden, zwischen welchen der Boden mit Gras bedeckt ist, auch mit niederem Gebüsche bewachsen. Es giebt auf demselben zwei Hochwälder, die auch viel Gummilianen enthalten, außerdem sind große Strecken mit niederem Buschwalde bestanden. Ueberstandene Weideflächen finden sich hauptsächlich hinter den Dünen, während an den Ufern der Flüsse und Bäche ziemliche Flächen von Mangrovewäldern bedeckt werden.

Vor allem aber ist die Dumpalme zu erwähnen, welche sich überall findet und stellenweise so häufig auftritt, daß sie Wälder bildet. Mangobäume wachsen wild, aus fortgeworfenen Kernen, über das ganze Land. Außer einigen sumpfigen Stellen giebt es viele Wasserlachen mit gutem Trinkwasser, aber nur wenig fließendes Wasser. Der große Sumpf Pagani hat fließendes Wasser, welches teilweise in den See bei Pekotoni fließt, in der Hauptsache aber, wohl durch den Sand sickernd, sich unter den Dünen ins Meer ergießt. Alle Sümpfe haben Sandgrund, auf dem der Schlamm 1 bis 3 Fuß hoch liegt, mit Ausnahme der Mangrovesümpfe, wo der Schlamm stellenweise sehr tief ist. Auf dem

---

Briefe über Ostindien.

5) Vierter Brief.

Geschichtliches und jetzige politische Einteilung des Landes.

(Fortsetzung.)

Robert Clive kann als der Gründer der britischen Macht in Indien bezeichnet werden. Er kam nach Indien, um im Dienst der ostindischen Compagnie als Schreiber eine Stelle zu finden. Er wurde dann bald Soldat und fand da seinen rechten Beruf und führte seine Truppen von Sieg zu Sieg. Nach dem Friedensschluß war Clive als Gouverneur von Bengalen darauf bedacht, in der Armee und in der Civil-Verwaltung Ordnung zu schaffen. Viele Engländer, welche nicht aufrichtige Christen waren, hatten unter der ostind. Compagnie eine Anstellung in Indien erhalten. Ihr einziges Streben war, Geld zu machen und möglichst bald nach England zurückzukehren. Clive duldete das nicht und bekam daher viele Feinde. Aber er kümmerte sich nicht darum, sondern that als treuer Beamter seine Pflicht.

Warren Hastings, der sich auch in den Kriegen sehr ausgezeichnet hatte, wurde der erste General-Gouverneur von Indien (1773) und die Gouverneure von Madras und Bombay waren ihm unterstellt. Er war „der rechte Mann am rechten Platz" wie der Engländer sagt, hatte aber bei der Regierung Indiens von Seiten etlicher unerfahrener Mitglieder des Staatsrats vielen Widerspruch zu bekämpfen. Die betreffenden, kaum von England gekommenen Herren wollten alles besser wissen, als der sowohl im Kriegsdienst als im Civildienst bewährte Altindier Warren Hastings. Er ließ sich nicht aus dem Concept bringen und befestigte die englische Herrschaft in Indien durch weise Gesetze und schaffte Ordnung in Südindien. Sein Nachfolger, Lord Cornwallis bekam wieder Arbeit in Südindien. Der militärische Leiter des großen Maisurreichs, Haidar Ali, ein Muhammedaner, vertrieb (1761) den König von Maisur und nannte sich Sultan von Maisur. So mußten nach einander vier Maisurkriege geführt werden, welche sich durch die Regierungszeit von drei Generalgouverneuren hinzogen; denn als Haidar Ali's Sohn, Tippu Sultan, zur Regierung kam, ein Mann von heftigem, grausamem Charakter, aber nicht so kriegskundig wie dieser, galt es, diesen Bekämpfer der englischen Macht unschädlich zu machen. Tippu fiel bei der Belagerung und Einnahme von Seringapatam (1799), seiner Hauptstadt in Maisur. General Wellesley war der Sieger. Nun wäre noch zu erwähnen der Mahratta-Krieg, in welchem die Engländer gegen eine Armee zu Feld zogen, welche sechsmal größer war als die ihrige. General Wellesley, hernach zum Herzog von Wellington gemacht, besiegte die Mahrattafürsten (1805). Dann kam ein Krieg mit den Pindaris (Räuberhorden) in Malwa (1807), ein Krieg mit Barma (1823—1848); ein Krieg mit Afghanistan (Kabul genommen 1842); ein Krieg in Sindh, Gwalior, Pandschab, Multan, welche Kriege dazu beitrugen, die Macht Englands zu bestärken und erweitern. Es wurde da manchem tyrannischen und sein Land aussaugenden und zum regieren unfähigen eingeborenen Fürsten „das Heft" aus der Hand genommen und eine geordnete, gerechte Regierung eingesetzt, wo vorher Jahrhunderte lang Willkür geherrscht hatte. So z. B. in dem zu Anfang des Briefs genannten